

I. Die Zeit vor dem Aufenthalt in Budapest/Organisation

Bevor ich mich auf den Weg in das vorfreudig erwartete Auslandssemester begeben konnte, musste erst einmal einiges organisiert werden:

Online – Bewerbung, Learning Agreement, Sprachtest etc. Was sich hier rückblickend nach viel anhört, war (meist) schnell erledigt und es im Endeffekt auch mehr als Wert. Unsere jeweiligen Ansprechpartnerinnen, Frau Feldkamp als Fachbereichskoordinatorin und Frau Blum von International Office waren sehr freundlich und haben uns, auch bei teils öfter angefallenen Fragen oder Problemen, gut unterstützt.

Weitaus zeit – und nervenaufwendiger war da schon die Suche nach einer neuen Wohnung in Budapest, wobei es mit diversen Wohnungsgruppen auf Facebook oder diversen anderen Websites an potentiellen Angeboten alles andere als mangelte. Schwieriger gestaltete sich hier die Frage der Besichtigung der Wohnung und der Möglichkeit übers Ohr gehauen zu werden. Glücklicherweise stellte uns unsere Gastuniversität jedoch bereits einige Monate vor Beginn unseres Aufenthalts in Budapest eine/n Tutor/in zur Seite, wodurch sich dieses Problem auch von selbst löste.

II. Aufenthalt in Budapest

1. Die ersten Wochen

Endlich war es dann soweit. Ende August flog ich mit einem Kommilitonen, meinem zukünftigem Mitbewohner, für die nächsten 5 Monate nach Budapest. Nach einer etwa einstündigen Fahrt vom Flughafen in die Stadt befanden wir uns mitten auf einem der Hauptplätze der Stadt. Da unsere Wohnung erst Anfang September bezogen werden konnte, quartierten wir uns für die ersten Tage in einem Hostel ein. Das Semester hatte noch nicht begonnen, also konnten wir ungestört die Stadt besichtigen. Hierbei wurde mir schnell bewusst, was für eine unfassbar schöne Stadt Budapest ist. Mit seinen zahlreichen Sehenswürdigkeiten, alten Gebäuden und seinem Architekturstil strahlte Budapest ein eigenes Flair aus, was mir direkt sehr gut gefiel.

Eine Woche nach unserer Ankunft, begann endlich die Orientierungswoche, in der wir die anderen Erasmus Studenten und die Tutoren kennen gelernt haben. Gemeinsam besuchten wir die bekanntesten Wahrzeichen der Stadt, gingen abends zusammen los und lernten uns kennen. Anfängliche Berührungsängste oder Kommunikationsprobleme innerhalb der relativ großen Gruppe von 60 Studenten verflogen sehr schnell und es herrschte ein entspanntes Klima. Dies wurde auch durch die Tutoren unterstützt, die ein vielseitiges und interessantes Programm für die Orientierungswoche vorbereitet haben und mit denen man sich auch sofort gut verstand.

2. Das universitäre Leben

Nachdem die Orientierungswoche vorbei war, begann dann auch die Universität. Insoweit überraschte mich besonders, dass die Kurse mit bis zu 15 Studierenden per Kurs angenehm klein waren und außerdem Anwesenheitspflicht bestand. Die Kurse mussten bereits in Deutschland aus einem breit gefächerten Angebot ausgewählt werden, was ungewohnt war. Darunter befanden sich auch mehrere Kurse, die für das „normale“ Studium bzw. den staatlichen Teil in Deutschland nicht vorgesehen sind. Beispielsweise Internationales Strafrecht oder EU Umweltrecht, was mir sehr positiv auffiel, da man so auch die Chance hatte einen Einblick in andere Rechtsgebiete zu erhalten, insbesondere auch solche mit internationalem Schwerpunkt. Da ich mich für die Pázmány Peter Catholic University im

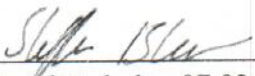
Gegensatz zu der deutschsprachigen Privat Universität Ándrassy entschied, wurden beinahe sämtliche Kurse auch auf Englisch abgehalten, woran ich mich auch schnell gewöhnte. Außerdem waren die Professoren sehr freundlich zu uns und halfen uns, falls wir etwas nicht verstanden. Überraschenderweise wurden auch einige Kurse auf Deutsch angeboten, wie beispielsweise Verfassungsrecht.

3. Soziales Leben in Budapest

So positiv die Stadt und das universitäre Leben auch war, haben die Leute die ich dort kennen gelernt habe, die diese Zeit unvergesslich gemacht. Aus der bereits genannten relativ großen Gruppe von 60 Leuten bildeten sich schnell kleinere Gruppen, so auch bei uns. Mit Studenten aus Italien, Portugal, Frankreich und Belgien und zwei anderen Studenten aus Osnabrück waren wir ein bunt gemischter Haufen, der beinahe jeden Tag etwas unternahm. So besuchten wir beispielsweise ein Spiel des ortsansässigen Fußballteams, gingen Eislaufen auf dem Hero Square, feierten Weihnachten gemeinsam, oder machten Ausflüge in die teils sehr nahegelegenen Nachbarländer. Hierfür eignete sich Budapest auch aufgrund seiner Lage besonders gut. Insoweit war ich auch in der Lage noch andere Eindrücke von unterschiedlichen Ländern im östlichen Teil Europas zu sammeln, was mir sehr gefiel.

III. Schlusswort

Nach Erasmus ist vor Erasmus, oder so ähnlich. Schön wäre es auf jeden Fall. Realistisch ist dies leider nicht, auf jeden Fall nicht für mich. Aber an diejenigen, die gerade durch die Erfahrungsberichte stöbern und sich noch nicht sicher sind, ob sie sich eine solche Erfahrung zutrauen, kann ich es jedem nur mehr als empfehlen. Rückblickend betrachtet gehören diese 5 Monate sicherlich zu den schönsten Monaten meines Lebens, die ich bereits jetzt schmerzlich vermisse. Doch das Beste an der ganzen Sache ist, dass die dort kennen gelernten Freunde nicht unendlich weit weg sind. Mit relativ nahen Strecken wie Paris oder Brüssel bis zu auch etwas weiter entfernten Städten wie Venedig oder Porto stellt wenigstens die Distanz kein allzu großes Hindernis für ein Wiedersehen dar. Somit ist vielleicht doch nach Erasmus, vor Erasmus. Immerhin ein bisschen.


Osnabrück den 07.03.2018